

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Ballade

1800 - 1850

- 20-4** *Inszenierte Volkstümlichkeit in Balladen von 1800 bis 1850*
/ Hannah Behr. - Heidelberg : Winter, 2020. - VIII, 416 S. ; 24
cm. - (Beiträge zur Literaturtheorie und Wissenspoetik ; 18). -
Zugl.: Genf, Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-8253-4733-8 :
EUR 68.00
[#7173]

Die hier vorzustellende Dissertation¹ von Hannah Berner, die im letzten Jahr an der Universität Genf angenommen worden ist, beschäftigt sich mit Volkstümlichkeit und damit mit einem Phänomen, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen immens wichtigen Platz in der europäischen Geistesgeschichte eingenommen hat. Die Hinwendung zur Natur ist nicht zuletzt mit dem Namen Jean-Jacques Rousseau verknüpft, der bemerkte, daß der von der Aufklärung initiierte Fortschritt mit einer Verlusterfahrung einhergeht, mit einer Entfremdung von der Natur, spürbar vor allem dort, wo Urbanisierung stattfindet. Auch wenn die Verfasserin auf diese (sozial-)geschichtlichen Voraussetzungen nur am Rande eingeht (der Name Rousseau erscheint im Haupttext nur an zwei [!] Stellen), so beschreibt sie doch in einem ersten großen Kapitel, ‚*Volkstümlichkeit*‘ um 1800, die Auswirkungen dieses Umdenkens auf die zivilisationskritisch gestimmten Intellektuellen, die sich nun der Natur in all ihren Facetten verstärkt zuwandten. Inspiriert durch Rousseaus Aussagen und die Initiativen englischer Dichter (wie James Mcpherson, Thomas Percy u.a.), die sich auf ihre eigenen Natur- bzw. Volksdichtungen bezogen, wandten sich Herder (mit seinen *Volksliedern*, 1778/79) und der naturliedhaft dichtende Kreis, der sich um ihn scharte, und nicht zu vergessen Gottfried August Bürger der Volksdichtung zu. Daß dies im Sinne einer *intellektuellen* Zuwendung geschah, daß hier die Natur(-töne) im ‚sentimentalischen‘ Sinne Schillers gesucht und nachempfunden wurden, gehört zum Grundkonsens der Forschung – und ist auch mit Bezug auf Achim von Arnims und Clemens Brentanos Volksliedsammlung *Des Knaben Wunderhorn* aufgezeigt worden.²

¹ Inhaltsverzeichnis demnächst unter <http://d-nb.info/1216122768>

² *Von Volkston und Romantik* : des Knaben Wunderhorn in der Musik ; [... Vorträge des Symposiums] / hrsg. von Antje Tumat und dem Internationalen Musikfestival Heidelberger Frühling. Unter Mitarb. von Caren Benischek. - Heidelberg : Winter, 2008. - XVIII, 220 S. : Ill., Notenbeisp.- ISBN 978-3-8253-5333-9. - In-

Die Verfasserin verfolgt nun das Ziel, diese „inszenierte Volkstümlichkeit“ am Beispiel von Balladen aus dem Zeitraum zwischen 1800 und 1850 nachzuweisen, wohl wissend, daß schon vor diesem Zeitraum Kunstballaden im Volkston geschrieben worden sind; man denke nur an die einschlägigen Texte von Gottfried August Bürger (z. B. an seine **Leonore**).³ Inwiefern selbst Goethe und Schiller in ihrem Balladenjahr 1797, Volkstümlichkeit inszenierten, wird aufgrund der zeitlichen Festlegung zu keinem Schwerpunkt der Arbeit – leider!

Im zweiten Kapitel werden die zwei poetischen Strukturelemente behandelt, die für die Verfasserin entscheidend sind, wenn es darum geht, Volkstümlichkeit herzustellen: „Sangbarkeit“ und „Grenzüberschreitung“. Sie erscheinen als die bestimmenden Merkmale der Gattung Ballade nach 1800.

Wer Volksnähe erreichen möchte, zielt auf „Sangbarkeit“ der Texte, auf musikalische Mündlichkeit, welche schon immer ein Kriterium einer vom Volk ausgehenden und von ihr getragenen Kunst war; wie sie nun künstlich ermöglicht wurde (durch Metrum, Reim usw.), erkundet und beschreibt die Verfasserin umfassend anhand diverser Balladentexte. Ist dieses erste Kriterium ein bekanntes und leicht faßliches, so wird für das zweite ein Begriff eingeführt, der sich wohl schwerlich durchsetzen wird: „Grenzüberschreitung“. Er basiert auf der bekannten Einsicht, daß die Ballade eine hybride Form darstellt, die alle drei Dichtungsweisen in sich vereinigt – oder, vorsichtiger formuliert, die nicht durch das Lyrische oder Epische allein definiert werden kann, worauf bereits Goethe hingewiesen hatte, als er die Ballade als ein „Ur-Ei“ bezeichnete, in dem alle drei Dichtungsweisen noch ungeschieden beieinander sind.

Doch ist mit der Beschreibung der *gattungspoetischen* Transgression nur der erste Schritt getan; für die Verfasserin reicht das Spektrum „bis hin zu topografischen und typologischen Grenzüberschreitungen, durch die wiederum zusätzliche semantische Grenzüberschreitungen ins Spiel kommen“ (S. 125 - 126). Mit diesem so vielumfassenden Transgressionskonzept, von dem gesagt wird, daß es „noch in keiner Studie ausführlich expliziert wurde“ (S. 202), ist folgendes gemeint: „Mit geografischen, topografischen und topologischen Grenzen, welche die Protagonisten im Verlauf der Balladenhandlung übertreten, korrespondieren Grenzüberschreitungen zwischen topologischen Räumen und semantischen Gegensätzen sowie narrative Grenzüberschreitungen“ (S. 204). Die Verfasserin ist überzeugt, daß „diese Verschränkung unterschiedlicher Grenzüberschreitungsstrukturen [...] cha-

haltsverzeichnis: <https://d-nb.info/985228741/04> - **Das "Wunderhorn" und die Heidelberger Romantik** : Mündlichkeit, Schriftlichkeit, Performanz ; Heidelberger Kolloquium der Internationalen Arnim-Gesellschaft. - Tübingen : Niemeyer, 2005. - XII, 292 S. : Ill ; 23 cm. - (Schriften der Internationalen Arnim-Gesellschaft ; 5). - ISBN 3-484-10866-5. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/977710629/04>

³ **Zur Ballade zuletzt: Ballade und Romanze** : Poetik und Geschichte / Ulrich Gaier. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2019. - 244 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8260-6597-2 : EUR 24.80. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1163032565/04> - Die Arbeit konnte von der Verfasserin nicht mehr berücksichtigt werden.

rakteristisch für die Inszenierung von ‚Volkstümlichkeit‘ (ebd.) ist. Es bleibt abzuwarten, ob die weitere Forschung den Ansatz aufgreifen und den eingeführten Begriff der „Grenzüberschreitung“ im Hinblick auf die (volksnahe) Ballade übernehmen wird. Er steht sehr eng in Verbindung mit der episch-dramatischen Ausrichtung der Ballade, einem Merkmal, das dem Genre von an Anfang an eigen ist.

Unter der Überschrift *Inszenierte Volkstümlichkeit von Fall zu Fall* werden die vorher vor allem theoretisch-systematisch herausgearbeiteten Strukturmerkmale nun in einem textanalytischen Teil in ihrer spezifischen Ausprägung verifiziert. Zehn Balladen wurden dafür ausgesucht; über die Auswahlkriterien liest man so viel: Es soll „ein breites Spektrum unterschiedlicher Strategien und Wirkungsweisen inszenierter Volkstümlichkeit“ (S. 245) vorgestellt werden.

Mit der Fokussierung auf das Modell ‚Volkstümlichkeit‘ besteht die Gefahr, daß ein Teil der Balladen zwischen 1800 und 1850 von vornherein ausgeschlossen bleibt – und dies „vor dem historischen Hintergrund der Umbruchzeit zwischen dem Ende des Heiligen Römischen Reiches 1806 und der Revolution von 1848/49“ (S. 3 - 4). Gerade in der Zeit des Vormärz muß von einem politisch intendierten Balladenschaffen ausgegangen werden. Auch verwundert es, daß der junge Fontane in der Studie keine Rolle spielt; hatte er doch seinen Freund Wilhelm Wolfsohn im November 1847 wissen lassen: „Mein Bestes, was ich bis jetzt geschrieben habe, sind Balladen und Charakterzeichnungen historischer Personen.“⁴

Wenn man, wie in der vorliegenden Arbeit geschehen, stringent *ein* Ziel verfolgt, nämlich *inszenierte Volkstümlichkeit* (mit all ihren Modifikationen) in den Balladen zwischen 1800 und 1850 nachzuweisen, kommt es zu Ausparungen; an der Gültigkeit der gemachten Kernaussage muß deshalb nicht gezweifelt werden. Der besondere Gewinn der Studie besteht gerade darin, daß mit Verfolg der These und ihrer Beglaubigung am vorgestellten Material die über Jahrzehnte hin aufrecht erhaltene Trennung von Kunst- und Volksballade in Frage gestellt wird. Die Forschung auf die Fragwürdigkeit einer solchen Dichotomisierung aufmerksam zu machen, ist und bleibt wichtig.⁵

⁴ **Theodor-Fontane-Chronik** / Roland Berbig. Projektmitarb. 1999 - 2004: Josefine Kitzbichler. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 24 cm. - ISBN 978-3-11-018910-0 : EUR 599.00, EUR 499.00 (Subskr.-Pr. bis 31.12.2010) [#1500]. - Bd. 1. Einleitung, 1819 - 1857. - 2010. - XXXIV, 823 S. - Bd. 2. 1858 - 1870. - 2010. - S. 826 - 1702. - Bd. 3. 1871 - 1883. - 2010. - S. 1704 - 2601. - Bd. 4. 1884 - 1895. - 2010. - S. 2604 - 3468. - Bd. 5. 1896 - 1902, Literaturverzeichnis und Register. - 2010. - S. 3470 - 3905. - Hier Bd. 1, S. 127. - Rez.: **IFB 11-3**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz287886638rez-1.pdf>

⁵ Zur Problematik auch **Volkspoesie versus Kunstpoesie** : Wirkungsgeschichte einer Denkfigur im literarischen 19. Jahrhundert / Jesko Reiling. - Heidelberg : Winter, 2019. - VI, 386 S. : 1 Diagramm ; 24 cm. - (Euphorion : Beihefte zum Euphorion ; 107). - Zugl.: Fribourg, Univ., Habil.-Schr., 2016. - ISBN 978-3-8253-6978-1 : EUR 66.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1189478099/04> - Auch dies Arbeit ist der Verfasserin nicht mehr zur Kenntnis gelangt.

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10575>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10575>